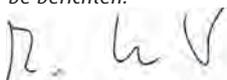


Besuchen Sie
unsere Internetseiten

www.ortenau-klinikum.de

Sehr geehrte Ärztinnen,
sehr geehrte Ärzte,

in Deutschlands Kliniken herrscht derzeit große Unruhe wegen der schlechten finanziellen Rahmenbedingungen. Es werden ihnen weiterhin Sonderopfer für die angeblich maroden Krankenkassen abverlangt, obwohl diese mittlerweile offensichtlich saniert sind. Die Leidtragenden sind die Patienten und das Krankenhauspersonal. Auf der Ausgabenseite sind die Krankenhäuser den Regeln des Marktes unterworfen, d. h. Tarifierhöhungen und Kostensteigerungen z. B. beim medizinischen Sachbedarf und der Energie, müssen getragen werden. Die Krankeneinnahmen werden jedoch gesetzlich vorgegeben. Im Zeitraum von 1995 bis 2011 lagen allein die Tarifierhöhungen bei den Personalkosten um 23% über den Budgeterhöhungen. Um die Krankenkassen zu entlasten, wurden die Klinikbudgets 2011 und 2012 um jeweils 0,5%-Punkte gekürzt, d. h. selbst die geringen, an sich zustehenden, Erhöhungen wurden nicht zugebilligt. Die Kliniken haben 2012 Tarifierhöhungen von 3,5% zu verkraften. Dem steht eine Erlössteigerung von rd. 1% gegenüber, so dass allein im Ortenau Klinikum eine Deckungslücke von rd. 7 Mio. EUR entsteht. Die Kliniken fordern daher die gesetzliche Festlegung, dass die Tarifsteigerung 2012 finanziert wird. Angesichts der Milliardenüberschüsse der Krankenkassen ist dies aus meiner Sicht ein mehr als berechtigtes Anliegen, zumal die Kliniken seit vielen Jahren die Tarifabschlüsse nicht ausreichend finanziert bekommen. Es ist absurd: Die Krankenkassen haben Überschüsse, hochrangige Vertreter auf Bundesebene fordern deutliche Lohnerhöhungen und gleichzeitig wissen die Krankenhäuser nicht, wovon sie die steigenden Personal- und Sachkosten finanzieren sollen. Unabhängig davon sind wir bestrebt, die Qualität der stationären Versorgung weiter zu verbessern. Darüber wollen wir in dieser Ausgabe berichten.



Manfred Lörch
Geschäftsführer



Onkologisches Zentrum der Ortenau (OZO) rezertifiziert

Interdisziplinäre Versorgung von Krebspatienten

Das Onkologische Zentrum der Ortenau (OZO) ist ein Zusammenschluss der onkologisch tätigen Fachkliniken innerhalb des Ortenau Klinikums, welches am 23. Juli 2010 erstmals zertifiziert wurde und am 22. Juli 2011 im Rahmen eines Re-Audits eine Gültigkeitsdauer bis zum 23. Januar 2014 erfuhr.

Ziel der Zusammenarbeit aller in die Krebsbehandlung eingebundenen Fachdisziplinen ist eine optimale Patientenversorgung. Ausgangspunkt der immer intensiveren Zusammenarbeit der Kliniken ist die kontinuierlich steigende Lebenserwartung und damit verbunden die wachsende Zahl der Krebserkrankungen. Eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach und Lahr-Ettenheim bildet die Grundlage für diese Einrichtung. Bereits bestehende Organzentren sind die Brückenpfeiler des Onkologischen Zentrums.

Dazu gehören die Brustzentren an den Standorten Lahr (Leitung Prof. Dr. Axel Göppinger) und in Offenburg am Ebertplatz (Leitung Dr. Wilfried Munz). Hinzu kommt das Darmzentrum als gemeinsames Zentrum an beiden Standorten unter der Leitung von Professor Dr. Leonhard Mohr. Weiterhin das Prostata-Karzinom-Zentrum in Offenburg unter der Leitung von Priv.-Doz. Dr. Jörg Simon. Erst kürzlich konnte sich das Pankreas-Karzinom-Zentrum in Lahr unter der Leitung von Dr. Werner Lindemann zertifizieren. Außerdem gibt es das Pulmologisch-Thoraxchirurgische Zentrum am Ortenau Klinikum in Offenburg am Ebertplatz unter der Leitung von Priv.-Doz. Dr. Siegfried

Wieshammer und Dr. Lothar Latzke. Die Entitäten Leukämie und Lymphome werden gemeinsam geleitet von Dr. Andreas Jakob vom Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach und Dr. Matthias Egger vom Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim.

Die Leitung des Onkologischen Zentrums der Ortenau obliegt Dr. Ulrich Freund, Leiter der Radio-Onkologischen Klinik am Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach sowie seinem Stellvertreter Dr. Andreas Jakob, Leiter der Haemato-Onkologischen Klinik und Arzt im ambulanten onkologischen Therapiezentrum am Ärztehaus des Ortenau Klinikums in Offenburg. Dr. Matthias Egger gehört ebenso der Leitung des Onkologischen Zentrums an. Er ist Oberarzt der Gastroenterologischen und Onkologischen Klinik am Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim und Leiter der Onkologischen Praxis am MVZ in Lahr.

Voraussetzungen für die bestmögliche Versorgung der Tumorpatienten sind:

- die stationäre und ambulante multidisziplinäre Diagnostik, Therapie und Nachbehandlung
- regelmäßige Fallbesprechungen und Konferenzen mit klinischen Fallvorstellungen (Tumorkonferenzen)
- qualitätsgerichtete Aus-, Fort- und Weiterbildung der Ärzte und Mitarbeiter des Onkologischen Zentrums mit Schwerpunkt auch im Pflegebereich
- Beteiligung an klinischen Studien

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Dr. Freund



Dr. Jakob



Dr. Egger

- telefonischer Beratungsdienst sowie psycho-soziale und psycho-onkologische Beratung und Betreuung
- enge Koordination der Zusammenarbeit mit Selbsthilfegruppen sowie Tumordokumentation für das Krebsregister Baden-Württemberg

Einen Schwerpunkt bildet die Brückenpflege des Ortenaukreises mit ausgewiesenen onkologischen Fachpflegekräften auch auf dem Gebiet der Palliativpflege, die eine Verbindung zwischen stationärem Aufenthalt und ärztlicher Versorgung bilden und dauerhaft Ansprechpartner für die Tumorpatienten sind.

Kooperationspartner sind neben den bereits genannten Organzentren die chirurgischen Fachkliniken, die internistisch-onkologisch-haematologischen Kliniken und die gynäkologischen Kliniken an beiden Standorten. Eine weitere enge Zusammenarbeit besteht mit der Urologischen Klinik und der Radio-Onkologischen Klinik. Außerdem die Radiologischen Institute

und die Psychosomatischen Kliniken in Lahr und Offenburg sowie das Pathologische Institut in Lahr.

Eine enge Kooperation besteht mit den Rehaeinrichtungen Staufenburgklinik in Durbach, Winkelwaldklinik in Nordrach und dem Hospiz Maria Frieden in Oberharmersbach.

Die positive Rezertifizierung ist für das Onkologische Zentrum der Ortenau Ansporn und Verpflichtung zugleich, weiter auf höchstem Niveau im Sinne einer optimalen Behandlung der Tumorpatienten zu arbeiten.

Weitere Infos über das Sekretariat der Radio-Onkologie Tel. 0781 472 3201 oder per E-Mail: osp@og.ortenau-klinikum.de

Pankreaskarzinomzentrum Lahr von Deutscher Krebsgesellschaft zertifiziert

Im Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim konnte ein weiteres interdisziplinäres Zentrum eingerichtet und zertifiziert werden: das Pankreaskarzinomzentrum Lahr zur Behandlung von Patienten mit Bauchspeicheldrüsenkrebs. Das neue Zentrum ergänzt das inzwischen rezertifizierte Darmzentrum Ortenau und das seit langem bestehende Brustzentrum am Standort Lahr des Ortenau Klinikums.

Das Pankreaskarzinomzentrum Lahr wurde jetzt von der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG) erfolgreich zertifiziert. Es handelt sich um das 12. Pankreaskarzinomzentrum in Deutschland und nach dem Klinikum Stuttgart um das zweite Zentrum in Baden-Württemberg, das die hohen Anforderungen der DKG zur Behandlung von Patienten mit Bauchspeicheldrüsenkrebs erfüllt. Hierzu müssen nicht nur eine umfassende Erfahrung und eine hohe Anzahl von behandelten Patienten nachgewiesen werden. Vielmehr wird durch das Zertifizierungsinstitut der Krebsgesellschaft auch die Qualität der Strukturen (apparative Ausstattung, Fachärzte für Viszeralchirurgie usw.) und Prozesse (Tumorboard, leitliniengerechte Standards usw.) im Klinikum durchleuchtet. Weiterhin wird auch die Ergebnis-Qualität der medizinischen

Versorgung anhand von Kennzahlen (Komplikationsrate, Langzeitüberlebensrate usw.) geprüft und zur Entscheidung herangezogen.

Geleitet wird das Pankreaskarzinomzentrum Lahr von Dr. med. Werner Lindemann, Chefarzt der Klinik für Viszeral-, Gefäß- und Thoraxchirurgie. Ziel ist die ganzheitliche Betreuung von Tumorpatienten, für die jeweils ein individuelles Behandlungskonzept interdisziplinär erstellt wird. Eingebunden sind dabei in einer gemeinsamen Tumorkonferenz das Institut für Radiologie (Prof. Dr. Peter Billmann), das Institut für Pathologie (Prof. Dr. Lothar Tietze) sowie die Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie, Onkologie, Endokrinologie und Diabetologie (Prof. Dr. Leonhard Mohr/Dr. Matthias Egger) des Ortenau Klinikums Lahr. Neben der rein medizinischen Betreuung wird besonderer Wert auf eine psychoonkologische sowie soziale und palliative Versorgung gelegt. Das bereits im Rahmen der Darmzentrumszertifizierung geknüpfte Netzwerk zwischen den Behandlungspartnern mit den Kliniken am Standort Offenburg, den niedergelassenen Ärzten und sozialen Einrichtungen der Region wird durch das Pankreaskarzinomzentrum Lahr weiter in-

terveniert. Gemeinsames Ziel der Kooperationspartner des Zentrums ist es, Patienten mit Erkrankungen der Bauchspeicheldrüse auf der Basis der neuesten Leitlinien und aktuellen Studien durch eine enge Kooperation aller beteiligten Disziplinen individuell zu behandeln und dadurch die Behandlungsergebnisse weiter zu verbessern. Die Deutsche Krebsgesellschaft hat dieses Bemühen mit der Erteilung des Zertifikats gewürdigt.

Weitere Infos über das Sekretariat unter der Tel. 07821 93 2301 oder per E-Mail: viszeralchirurgie@le.ortenau-klinikum.de



Dr. Lindemann

Herzinfarktzentrum Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim arbeitet weiterhin erfolgreich

Die oft lebensrettende Behandlung des akuten Herzinfarktes ist heutzutage die möglichst umgehende Wiedereröffnung des verschlossenen Herzkranzgefäßes durch eine Ballonaufweitung und Stent-Implantation im Herzkatheterlabor. Am Ortenau Klinikum in Lahr befindet sich der Standort des Herzkatheterlabors des Ortenau Klinikums. Hier besteht seit acht Jahren eine rund-um-die-Uhr Herzkatheterbereitschaft für Notfälle, die von vier erfahrenen Kardiologen unter der Leitung von Prof. Dr. Manfred Mauser ärztlich vorgehalten wird.

Innerhalb von 15 Minuten nach Eintreffen des Patienten ist damit zu jeder Tages- und Nachtzeit eine Notfallkatheterbehandlung möglich.

Es werden aktuell pro Jahr über 500 Notfallkathetereingriffe beim akutem Herzinfarkt durchgeführt. Dies entspricht ca. 90% aller Herzinfarktkathetereingriffe bei Einwohnern des Ortenaukreises und repräsentiert fast 60% aller Balloneingriffe an Herzkranzgefäßen an unserer Klinik.

Beim Herzinfarkt unterscheidet man zwischen kleinen Infarkten (NSTEMI), welche eine dringende Katheterbehandlung innerhalb von 48 bis 72 Stunden benötigen, und großen, lebensbedrohlichen Infarkten (STEMI), welche einer sofortigen Katheterbehandlung zugeführt werden müssen.

In den letzten fünf Jahren wurden an unserer Klinik jährlich zwischen 170 bis 220 solcher sofortiger Katheterbehandlungen durchgeführt. Im Jahr 2011 waren es 231 Eingriffe. Diese Zahlen schwanken von Jahr zu Jahr, zeigen aber keine eindeutige zu- oder abnehmende Tendenz.

Frauen weniger betroffen

Das mittlere Alter der Herzinfarktpatienten war 64 Jahre, mit einer Spanne von 34 bis 95 Jahre. Dreiviertel der Patienten waren Männer. Die Frauen waren zum Zeitpunkt des Herzinfarktes im Durchschnitt ca. zehn Jahre älter als die Männer (62 vs. 72 Jahre). Die Erfolgsrate, d.h. dass das verschlossene Herzkranzgefäß durch den Kathetereingriff wieder geöffnet werden konnte, betrug 96–98%.

Die hohe Zahl an Herzinfarktbehandlungen begründet zudem die große Erfahrung des gesamten pflegerischen und ärztlichen Teams unserer Intensivstation wie auch der entsprechenden Abteilungen an den anderen Standorten des Ortenau Klinikums in der weiteren Überwachung und Nachbehandlung der Patienten. Begleitet wird dies zusätzlich durch regelmä-

ßige über den ganzen Landkreis verteilte Aufklärungsvorträge für die Bevölkerung, mit dem Ziel, dass auch der Laie mit den Symptomen und den Behandlungsmöglichkeiten eines Herzinfarktes vertraut ist, um damit möglichst die Zeit bis zum ärztlichen Erstkontakt zu verringern.

Besser als der Durchschnitt

Dass diese gesamten Faktoren tatsächlich zu einer überdurchschnittlichen Versorgungsqualität für den Herzinfarktpatienten im Ortenaukreis beitragen, zeigen verschiedene Qualitätskennzahlen, die von unterschiedlichen Institutionen erhoben wurden.

Der QuMik-Verbund, ein Verbund von zirka 50 überwiegend kommunalen Krankenhäusern in Baden Württemberg, ermittelt jährlich eine Vielzahl an Kennzahlen für die beteiligten Krankenhäuser und hier auch für den akuten Herzinfarkt. Bei Patienten, bei denen aufgrund eines akuten Herzinfarktes ein Herzkathetereingriff durchgeführt wurde, wird aufgrund von bundesweit erhobenen Daten als Referenzwert eine Sterblichkeit im Krankenhaus von <8,9% angestrebt. Im QuMik-Verbund betrug diese Sterblichkeit 4,7%. Am Klinikum Lahr wurde im Jahr 2009 ein Wert von 2,6% und im Jahr 2010 ein Wert von 1,6% erreicht.

Zusätzlich belegen die Daten der bundesweit verpflichtenden Qualitätssicherung im Krankenhaus für das Jahr 2010, dass an unserem Hause das Risiko im Zusammenhang mit einem Ballondilatationseingriff der Herzkranzgefäße zu versterben, deutlich niedriger liegt als im Baden-Württemberg- oder Bundes-Durchschnitt. In Baden Württemberg betrug dieser Wert 2,3% was exakt auch dem risikoadjustiertem Vorhersagewert (auf der Basis der Bundesdaten) entspricht. An unserem Haus lag dieser Wert mit 1,5% deutlich niedriger, obwohl aufgrund der „kränkeren“ Patienten der risikoadjustierte Vorhersagewert 2,8% betrug.

Diese Daten unterstreichen bei der Behandlung von akuten lebensbedrohlichen Erkrankungen wie dem Herzinfarkt die Notwendigkeit einer guten Zusammenarbeit vieler Fachdisziplinen auf der einen und einer hohen Spezialisierung und Zentrumsbildung auf der anderen Seite. Nur damit lassen sich überdurchschnittliche Behandlungsergebnisse hinreichend erklären.

Ziel ist es auch weiterhin, für alle Herzinfarktpatienten der Ortenau am Ortenau

Klinikum in Lahr eine optimale Struktur zur Notfallbehandlung des akuten Herzinfarktes zur Verfügung zu stellen.

Weitere Infos über das Sekretariat
Tel. 07821 93 2403 oder per E-Mail:
kardiologie@le.ortenau-klinikum.de



Prof. Dr. Mauser

Qualitätsgesicherte Hernienchirurgie

Am 23. Januar 2012 hat die Deutsche Herniengesellschaft (DHG) der Fachklinik Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie in Offenburg am Ebertplatz ihr Siegel für qualitätsgesicherte Hernienchirurgie verliehen.

Mit diesem Siegel ist das Vorhalten verschiedener OP-Verfahren mit einer definierten Mindestmenge und der Qualitätsdokumentation verbunden. „Dieses Siegel wird nur den Kliniken verliehen, welche in besonderem Maße Qualitätssicherung bei der Therapie von Bauchwandbrüchen betreiben“, betonen die beiden Chefarzte Dr. Bernhard Hügel und Privatdozent Dr. Uwe Pohlen. Jährlich werden in der Offenburger Chirurgie rund 350 Eingriffe bei äußeren Hernien (insbesondere Nabel, Leisten, Narben) durchgeführt.

Weitere Infos über das Sekretariat
Tel. 0781 472 2001 oder per E-Mail:
allgemeinchirurgie@og.ortenau-klinikum.de



Dr. Hügel



PD Dr. Pohlen

Ambulante und stationäre Versorgung krebskranker Patienten im Hanauerland sichergestellt

Das Regierungspräsidium Freiburg und das Sozialministerium in Stuttgart bewilligen dem Ortenau Klinikum Kehl die Versorgung von ambulanten onkologischen Patienten

Die Qualität und die organisatorischen Rahmenbedingungen für hochspezialisierte Leistungen in der ambulanten Versorgung unterliegen strengen gesetzlichen Regelungen. Die Innere Abteilung im Ortenau Klinikum Kehl unter Chefarzt Dr. Stephan Hambrecht, Kardiologe und Pneumologe, konnte die hohen Hürden für eine Teilnahme an der ambulanten Versorgung nach umfangreichen Anträgen erfolgreich meistern.

Am Ortenau Klinikum Kehl sind alle geforderten Voraussetzungen vor Ort erfüllt. So sind zwei onkologische Fachärzte in der Abteilung beschäftigt, es bestehen onkologische Tagesbetten, mit zusätzlichem Palliativzimmer und es wird eine umfassende interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen den Abteilungen Kehl und Offenburg und zum onkologischen Schwerpunkt des Ortenau Klinikums gepflegt.

Lange Tradition

Das Kehler Krankenhaus kann auf eine langjährige stationäre Versorgung von krebskranken Patienten zurückblicken. Nun ist es als eines der wenigen kleineren Krankenhäuser in Baden-Württemberg auch für eine weitreichende ambulante Versorgung zugelassen. Laut Hambrecht macht dies insbesondere im Hinblick einer einheitlichen Versorgung kranker Pati-

enten Sinn. Gerade krebskranken Patienten profitieren nach Diagnostik und stationärer Einleitung der Behandlung von einer ambulanten Weiterversorgung in Kehl.

Behandlung aus einer Hand

Dies kann nun – sozusagen aus einer Hand – geleistet werden. Zur Hand gehen dem Chefarzt in diesem Schwerpunktbereich seiner Abteilung Oberärztin Dr. Daniela Gengenbacher, Fachärztin für Hämatologie und Onkologie, zusätzlich ausgebildet als Transfusionsmedizinerin. Sie wird unterstützt vom leitenden Gastroenterologen Oberarzt Dr. Hermann Bauer im Hause, der in der Kehler Bevölkerung gut bekannt ist und ebenfalls über eine Zusatzausbildung zum Spezialisten für Blut- und Krebserkrankungen verfügt.

Jeder krebskranke Patient aus dem Einzugsbereich des Hanauerlandes, der in Kehl vorstellig wird, wird im Tumorboard in Offenburg, einer Zusammenkunft von

Spezialisten im Ortenau Klinikum mit übergreifender Expertise besprochen. In diesem Tumorboard werden die Therapiepläne der Patienten genauestens festgelegt. Die Behandlung kann dann jedoch umfassend vor Ort im Kehler Krankenhaus durchgeführt werden.

Somit ist neben den Schwerpunkten Gastroenterologie, Kardiologie und Pneumologie sowie dem Spezialbereich der Entwöhnung beatmungsabhängiger Patienten auf der Intensivstation des Kehler Hauses ein zusätzlicher Schwerpunkt der Inneren Abteilung fest und anerkannt etabliert. Zur reibungslosen Anmeldung, Terminvergabe und Mitbetreuung der Patienten mit Krebserkrankungen ist ein eigenes Onkologisches Sekretariat eingerichtet.

Termine vereinbaren Sie bitte über das Sekretariat unter Tel. 07851 873-222



Das onkologische Team v.l.n.r.: Nathalie Gonzalez, Gesundheits- u. Krankenpflegerin; Kerstin Blank, Assistenzärztin; Dr. Daniela Gengenbacher, Oberärztin; Dr. Hermann Bauer, Oberarzt; Patrizia Parden, Gesundheits- u. Krankenpflegerin

Risikoarme Alternative durch Hybridmesser

Durch neuartiges Gerät können OP's vermieden werden

Im Fachbereich Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie Offenburg Ebertplatz sowie Innere Medizin/ Darmzentrum in Offenburg Ebertplatz und St. Josefsklinik kommt seit vergangener Herbst ein neuartiges, seit 2009 im Markt eingeführtes Gerät zum Einsatz: das Hybridmesser.

Dieses Gerät kombiniert endoskopische Verfahren mit der Entfernung großer Polypen bzw. kleiner Karzinome. Damit können in bestimmten Fällen Darmoperationen vermieden werden. Konkret: Die endoskopische Entfernung von größeren Polypen und kleinen Karzinomen im gesamten Darmtrakt, nämlich Speiseröhre, Magen sowie Dick- und Enddarm ist damit im Rahmen einer Untersuchung möglich. Das Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach gehört zu den wenigen Zentren in

Baden, in denen das Verfahren zur Entfernung größerer Polypen im Speiseröhre-Magen-Darmkanal eingesetzt wird.

Das Hybridmesser, welches mit einer Wasserstrahlfunktion ausgestattet ist, ermöglicht es dem Operateur, bei dem Eingriff Wasser in das Gewebe einzuspritzen, das wie ein Kissen die betroffene Stelle anhebt. Der Tumor tritt hervor und kann am Stück aus der Schleimhaut herausgeschnitten werden. Damit ist ausgeschlossen, dass Krebszellen zurückbleiben.

Privatdozent Dr. Uwe Pohlen, Ärztlicher Leiter des Fachbereiches betont: „Im Vordergrund steht nicht der operative Eingriff, sondern eine minimalinvasive endoskopische Therapiemöglichkeit bei konkreten Erkrankungen. Im Fokus steht die Empfehlung unserer Chirurgen, vorab minimalin-

vasive endoskopische Therapiemöglichkeiten gezielt auszuschöpfen. Hierzu besteht eine enge interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen chirurgischer Endoskopie (Ansprechpartner Dr. Wolfgang Müller, Facharzt für Chirurgie, Teilgebiet spezielle Viszeralchirurgie) mit der Inneren Medizin/ Darmzentrum Ortenau in Offenburg Ebertplatz (Ansprechpartner Dr. Rudolf Geiger, Facharzt für Innere Medizin, Schwerpunkt Gastroenterologie) und St. Josefsklinik (Ansprechpartner: Prof. Dr. Wolf-Bernhard Offensperger, Chefarzt).

Termine vereinbaren Sie bitte über das Sekretariat unter Tel. 0781 472 2001, erreichbar Mo-Fr 8-16 Uhr oder per E-Mail: allgemeinchirurgie@og.ortenau-klinikum.de